

Flörsheimer Zeitung

Zugleich Anzeiger

für den Rheingau



Ertheilt

Mittwochs und Samstags. — Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. — Verantwortlicher Schriftleiter Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. Main.

Anzeigen

kosten die Leihgebühr. Nonpr.-Zeile oder deren Raum 60 M. auswärts 80 M. Reklamen dopp. Preis. Belegpreis: monatl. m. Bringerlohn 1450 M. durch die Post, ohne Postgeld: 1400 M. f. Non. April

Nummer 31

Telefon 59.

Mittwoch, den 18. April 1923

Telefon 59.

27. Jahrgang

Ausweisungen.

Auf Befehl der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission sind wiederum 27 Flörsheimer Eisenbahnbeamte und Angestellte aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen worden. Es sind dies: Momberger, Konrad, Bahnhofsvorsteher, Fritz Keller, Jos. Theis, Ralp. Ems, August Jansen, Lorenz Wagner, Lorenz Schellheimer, Wilhelm Richter, Hil. Langendorf, Johann Keller, Vor. Raus, Jos. Bodellamm, Josef Peter Bettmann, Jakob Hahn, Josef Jostein, Franz Bettmann, Nikol. Gutfahr, Johann Klepper, Nikol. Klepper, Peter Jostein, Peter Flörsheimer, Peter Vogel, Josef Euler, Phil. Merker, Jakob Kohl, Ph. Wagner, Anton Theis.

Nach Mitteilung der „Neuen Wiesbadener Zeitung“ sind an amtlicher Stelle bis jetzt 39 Ausweisungen gemeldet, die am Freitag und Samstag in Groß-Wiesbaden erfolgt sind, unter denen sich auch solche von Dohheim, Biebrich, Chausseehaus befinden. Die 300 Ausweisungen von denen wir in unserer Samstagsnummer berichteten, beziehen sich auf den ganzen Bezirk Flörsheim, Hochheim, Höchst usw. mit inbegriffen. In der Hauptsache wurden solche Beamte und Arbeiter von der Ausweisung betroffen, die sich als Betriebsräte oder gewerkschaftlich betätigt haben. Die Überführung der ausgewiesenen am Samstag in einem Eisenbahnzug ging bestimmungsgemäß vor sich. Wie berichtet wird, sind die Ausgewiesenen etwa um 5 Uhr in Frankfurt eingetroffen.

Nach einer Koblenzer Meldung hat die Rheinlandkommission neuerdings ausgewiesen: 24 Eisenbahner aus Trier, 15 aus Koblenz, darunter den Führer der Allgemeinen Eisenbahnergewerkschaft, 5 aus Bonn, 18 aus Mainz, 8 aus Worms, 15 aus Flörsheim, weiterhin 21 Zollbeamte aus Aachen, 15 aus Cleve, 13 aus Neuß, ferner eine Reihe Angestellter des Eschweiler Bergwerksvereins.

Poincarés Erklärungen zur Ruhrfrage.

Durch wiederholte propagandistische Hinweise aufmerklich gemacht, hatte die politische Welt mit Spannung einer Rede, die Ministerpräsident Poincaré am Sonntag, 15. April, in Dünkirchen zur Einweihung eines Denkmals für die gefallenen Krieger zu halten beabsichtigt hatte. Denn es wurde gesagt, er werde bei

dieser Gelegenheit Erklärungen über die Absichten Frankreichs bezüglich der Ruhrbesetzung und des Entschädigungsproblems abgeben. Die Einweihung hat stattgefunden und mit ihr die Rede Poincarés. Etwas neues sagte er nicht, er bekräftigte lediglich alles das, was schon bisher über die Haltung der französischen Regierung verlautbar war. Eine neue Schattierung kam lediglich durch die Verpötlung der „Schwarzheer“ in Frankreich, womit von so bedeutender Stelle gewissermaßen amtlich zugegeben ist, daß es auch in Frankreich „Schwarzheer“ gibt.

Aus dem Rhein- und Ruhrgebiet.

Düsseldorf, 13. April. Eine ganze Reihe von Sabotageakten sind soeben von den Deutschen begangen worden. Heute Nacht um 9.45 Uhr kamen auf dem Bahnhof Merklind vier Waggonen mit größter Geschwindigkeit an, wovon der eine mit Explosivstoffen beladen war und bei der Einfahrt in den Bahnhof zur Explosion kam. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Es ist nur unbedeutender Sachschaden angerichtet worden. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Ein Sabotageversuch ereignete sich bei Oberwangen, zwei Kilometer nordwestlich von Witten. Ein weiterer Versuch wurde um 2 Uhr morgens im Osten von Rellwig begangen, wo schon Sabotageakte vor einigen Tagen begangen wurden. Eine Schildwache sah eine Person kommen, deren Absichten ihr verdächtig erschienen. Sie eröffnete das Feuer, jedoch wurde der Unbekannte wahrscheinlich nicht getroffen, denn er konnte entfliehen und verschwand in den Steinbrüchen, die neben der Bahn an dieser Stelle sind. Auf dem Bahnhof von Bonn wurde eine Weiche durch Steine unbrauchbar gemacht. Beim Stellwerk von Bahnhof Rolandseck—Remagen wurde ein Sabotageakt festgestellt, der zweifelsohne von jachundiger Seite ausgeführt wurde. Die Weichenhebel wurden umgelegt und die elektrischen Zuführungsleitungen unterbrochen. General Vaport als Direktor für das Verkehrswesen der Rheinarmee fuhr gestern im Auto durch Castrup. Ein Wurfgeschloß, wahrscheinlich ein Kieselstein, wurde gegen den Wagen geschleudert, dessen Scheibe zerplatzte. Der General wurde nicht getroffen, nur ein Ingenieur namens Boy wurde leicht von Glassplittern verletzt.

Pachtstreitfragen.

Auf Grund der Pachtordnung werden Pachtstreitfragen vor den Pachteinigungsämtern behandelt, die in der Besetzung von drei Richtern entscheiden, einem Juristen als Vorsitzenden und zwei Landwirten als Beisitzern in zweiter Instanz — in Preußen nur Rechtsbeschwerden — vor einer Kammer des Landgerichts in der Besetzung nur mit Juristen. Um eine möglichst eingehende Rechtsprechung herbeizuführen, bestimmt die preussische Pachtordnung, daß in zweifelhaften Fällen von grundsätzlicher Bedeutung sowie beim Abweichen von bekannten bisherigen Landgerichtsentscheidungen oder Kammergerichtsentscheidungen das Kammergericht in Berlin zwecks Einholung eines Rechtsbeschlusses anzurufen ist.

Der zuständige Senat im Kammergericht ist selbstverständlich nur mit Richtern besetzt. Aus verschiedenen Kreisen der Landwirtschaft waren nun Bedenken geäußert worden, ob durch die Zusammensetzung die Belange der Landwirtschaft nicht zu kurz kommen. Hierzu erfahren wir vom Reichs-Landbund, daß tatsächlich in diesem Senat bisher keine von Geburt oder Besitz mit der Landwirtschaft besonders verwachsene Persönlichkeit sitzt. Dieser Gedanken ist durch persönlichen Vortrag beim Herrn Kammergerichtspräsidenten Ausdruck gegeben und dort das denkbarste Verständnis und Entgegenkommen gefunden worden. Eine regelrechte Besetzung derartiger Richterstellen mit Persönlichkeiten, die der Landwirtschaft nahe stehen, hat aber ihre Schwierigkeiten, da natürlich einseitig verpackterisch bzw. pächterisch eingestellte Persönlichkeiten vermieden werden müssen, jedoch also sowohl hier Angehörige von Verpächtern wie von Pächtern ausscheiden müssen und auch Angehörige reiner Eigentümer neigen mehr dem Verpächtergeheimnis zu. Da sich die bisherige Einrichtung im allgemeinen durchaus bewährt hat, sind also die Pachtstreitfragen beim Kammergericht, der höchsten Instanz, vorläufig in den besten Händen eines beamteten unabhängigen Richteriums. Sachliche Besprüche und manche Weltfremdheit im einzelnen durchaus zugegeben, taugt im allgemeinen der entsprechend beruflich vorgebildete Beamte nach Kenntnissen und vor allem innerer unparteiischer Einstellung weit besser zum Richter als der von den Interessentenkreisen als Fachmann gewählte und daher innerlich nie voll unparteiische Laienbeisitzer.

Dollarstand vorm. 10 Uhr 2100

Auf schiefer Ebene.

Roman von Johann van Dewall.

Auf die dringlichste und herzlichste Weise hatte er zu ihm gesprochen, wie der Vater zu dem Sohne, hatte er ihn auf manche alten Malerleiden aufmerksam gemacht in ihrer nächsten Nähe, ein Blümlein zunächst am Wege, durch die Fesseln der Gewohnheit allmählich unentbehrlich geworden und zuletzt ein Stein des Anstoßes, ein Hemmschuh zum Großen und zum bürgerlichen Glücke, die Spitze, an welcher so manches Talent zu Grunde ging. Er hatte ihm zugeredet, jenes Verhältnis zu lösen, an dessen Schuldlosigkeit die Welt nimmermehr glauben würde, einen energischen Entschluß zu fassen und sich lieber eine schöne, gute und seiner würdige Frau zu suchen.

Dann kam gleich hinterher jener ungarische Ausfall der Oberbürgermeisterin. Nun sah gegen Abend der kleine Professor allein in seinem Atelier, in welches die letzten schwebenden Sonnenstrahlen schräg hineinfleuten und die Bilder und Wände mit rötlicher Glut anhauchten. Er lehnte bequem mit untergelegten Füßen auf einem Sessel vor dem Kamin und starrte so nachdenklich in den leeren Feuerraum, wo auf den blank polierten Stahlbüden der purpurne Widerschein schimmerte, als wollte er von diesen sich einen Orakelspruch erbitten.

Zum ersten Male in seinem Leben konnte er zu keinem Entschlusse kommen, wußte er den Weg nicht zu finden, welchen die Pflicht ihm vorschrieb zu wandeln.

Die Worte des Professors, die indiscreten Bemerkungen der Frau von Bodmar, das süßte er wohl, sie enthielten eine herbe Wahrheit, welche nicht von der Hand gewiesen werden konnte. Die Erinnerung an die gestrige Promenade mißte sich bitter

genug hinein. So mancher verlegene oder spöttische Blick, welcher sein Blut gereizt und seine Laune verdorben hatte, so mancher unterlassene Gruß, so manches Fortgehen von alten Bekannten oder Beiseitehauen ihrer Frauen fiel ihm wieder ein. — Das war der sprechende Kommentar zu jenen Ermahnungen, der schlagende Beweis, wie sehr jene beiden Recht hatten und wie er entweder gezwungen sein würde, sich nicht mehr öffentlich mit Eva zu zeigen, oder seine Seele panzern müßte gegen solche äußeren Einbrüche.

Er zerbis beinahe die Spitze seines Pfeifchens vor Zorn, sein ganzes Innere kam in Aufruhr, wenn er an das alles dachte. „Was für eine erbärmliche Welt!“ grüßte er. „Darf ich ihr solche Zustände machen? ... Überall macht sich das Laster ungeheuer breit, wenn es nur versteht, sich nach der Mode und den Vorurteilen der Menge zu richten. Und auf uns zwei, die wir stolzen Hauptes einherstreiten dürfen, wirft sie den Stein? Bloß weil wir ihre tyrannischen Gesetze verachten? ... Weil wir das Licht des Tages nicht scheuen? — Felle Welt! ... Man will uns nicht gestatten, zu leben wie wir wollen — man glaubt nicht an reine Freundschaft zwischen Mann und Weib! — Ist das unsere Schuld? ...“

Er erhob sich und ging wie immer, wenn er erregt war, mit großen Schritten auf und ab, während der Neufundländer auf dem Teppiche liegend ihn mit seinen müden Augen unablässig verfolgte.

„Hal — Sie genierte sich, uns zu grüßen, die gute Frau Doktorin, gestern, sie rümpfte die Nase und sah zur Seite. — Nun, sie ist jetzt allerdings eine verheiratete Frau ... aber bei Gott, ein Edelstein ist Eva gegen dieses Weib, für welche

die Ehe nur ein Diamant ist! ... Und viele der anderen, wollte man die Hülle fortziehen ... wollte man alle Geheimnisse aufdecken ... und neue dazu ... O, ihr Heuchlerinnen mit dem spöttischen Lächeln ... wollte ich sprechen! ... Facht nur hinein in die eigene Brust! Freilich, die können Dich nicht verstehen, arme Eva — sie reichen dir alle das Wasser nicht. — Ich soll heiraten, — ich soll mich in den höheren Ständen nach einer Frau umsehen, nach Kommando lieben und freien, in einer bestimmten Region mit ein Weib suchen — weil es die Welt so will. Ich bin ein Künstler, reihe dem Hofe nahe ... ich muß Rücksichten nehmen! ... Rücksichten und immer Rücksichten! ... Zum Teufel, wer bin ich denn, und welche Pflichten habe ich? — Ruß ich den Deuten meine Freiheit verkaufen, wie meine Bilder. Ist mein bischen Ruhm eine Kette, welche mich in das Joch schmiegt?

„Mein Vater war ein armer Bauer, und diese jetzt so berühmte Hand hier, wie so manches Rad hat sie abgedreht, der Schleppe geführt und Türen und Fenster gezeichnet. Ich bin ein Kind des Volkes und mag nichts anderes sein! — Ich verachte eure Fesseln, eure Vorurteile!“

So rebete sich der Professor mehr und mehr in die Welt hinein und es dauerte lange, ehe andere Erwägungen in ihm Platz greifen konnten — ehe es ruhig wurde in seinem Gemüte.

Eva kam heute nicht, sie wollte ihren kleinen Bettler in das Theater führen, man gab „Pezlofa“, und sie hatte es dem fleißigen Jungen längst versprochen. Refner nahm daher Eui und Stod, pfliff seinem Hunde und stieg die Treppe langsam hinab, um in der Dämmerung noch einen Spaziergang zu machen

(Fortsetzung folgt.)

Augen des Arbeiters gewöhnt sich leicht an diese Verhältnisse, so daß die meisten Pfleisen ohne weiteres gestochen werden können. Das Stechen selbst ist eine mühsame Arbeit. Es gehört dazu ein gutes Auge und eine feine, gespannte Aufmerksamkeit. Das fortwährende Sehen ermüdet sehr, besonders bei hellem Sonnenschein. Die Arbeiterinnen müssen deshalb einen Augenschutz besitzen, der am besten durch sogenannte Kiepen oder Helgoländer gewährt wird, Kopsbedeckungen, die das Gesicht bis zum Munde beschatten. Zur Aufbewahrung der gestochenen Spargel dient ein Korb, der im allgemeinen den bekannten Kartoffelkörben ähnelt, nur daß er sorgfältig hergestellt und im Innern jede Unebenheit vermieden ist. Ein solcher Korb soll höchstens 5-6 Kg. Spargel fassen und darf nie ganz gefüllt werden, damit die Pfleisen nicht gedrückt werden. Ein weiteres sehr wichtiges Werkzeug für die Spargelernte ist das Spargelmesser. Es ist zwar vielfach empfohlen worden, die Spargelstängel zu brechen, statt zu schneiden. Es mag dies bei sehr geübten Arbeitsträgern und besonders, wenn der Spargel nach argentinischer Art auf Hügelanbau wird, recht gut angehen, für den selbständigen Anbau und für Pflanzungen, welche nach unseren Vorschriften angelegt sind, wird dem Stechen doch stets der Vorzug gegeben werden. Ueber das praktische Spargelmesser ist vielfach gestritten worden. Die Behaltungsart des langen, schmalen Rückenmessers, dessen Schneide sich nach der Spitze hin schwach bogenförmig aufwärts biegt, ist im allgemeinen anzuraten. Zu Spitze können bewirken häufig eine Beschädigung der benachbarten Sprossen, zu stumpfe, breite und abgerundete Spitzen machen es oft schwer, zwischen den eng stehenden Sprossen hindurchzukommen und den reifen Spargel ohne Verletzung der Nachbarn abzuschneiden. Vor dem Abschneiden der eben herausstehenden Pfleisen ist es unbedingt notwendig, diese erst soweit bloßzulegen und von Erde zu befreien, als die Länge beträgt, zu der sie gestochen werden sollen, also im allgemeinen 18-22 Zentimeter tiefe. Zu diesem Bloßlegen darf man sich aber niemals des Messers bedienen, sondern muß nur die Finger anwenden, sonst läßt es sich nicht vermeiden, daß noch unzureichende Pfleisen verletzt werden. Das so betriebene Verfahren, das Messer an der Pfleise hinunterzuführen und in der passenden Tiefe alsdann unter dem Boden die Pfleise abzuschneiden, ist unbedingt zu vermeiden, denn hierbei werden unsehr junge Pfleisen verletzt, und dies führt zur Verringerung der Erträge und durch Verletzung des Wurzelstodes zu frühzeitigem Ruin des Spargelfeldes.

Nach dem Stechen werden die Spargel so bald als möglich in drei Sorten geteilt: in Primaspargel, Mittelspargel und Suppenspargel. Gemüßspargel für den Markt wird im allgemeinen länger gestochen als Konfektspargel, für welchen ein bestimmtes Maß vorgeschrieben ist. Nachstehend gebe ich die Vorschriften für das Sortieren des Spargels, wie sie sich in Braunschweig herausgebildet haben. Primaspargel soll aus durchaus normal gewachsenen, geraden, runden Pfleisen mit weiß gestochenen Köpfen, rissfrei und ohne Hautflecke bestehen und vom Kopf bis zur Mitte des unteren Schrägschnittes eine Länge von 18-22 Zentimeter haben. Die einzelne Pfleise soll nicht unter 35 Gramm wiegen; auf 1 Kilogramm sollen 26-28 Stangen kommen. Ist der Kopf bereits vor dem Stechen rot geworden, hat er sich also schon vor dem Stechen über den Erdboden erhoben, ist die Pfleise krumm oder sonstwie mangelhaft oder zu kurz, so wird sich rücksichtslos zum Mittelspargel geworfen. Dieser soll nicht über 44 Pfleisen auf 1 Kilogramm enthalten und dieselbe Länge wie Primaspargel besitzen. Auch hier dürfen sich keine stark gefärbten Köpfe zeigen, ebenso wenig hohle Pfleisen. Alles andere gehört zur dritten Sorte, die allerdings immer noch statliche Pfleisen besitzt und von dem Zwischenhändler für den Kleinvertrieb noch besonders ausgelesen wird. Je schneller das Sortieren erfolgen kann und je schneller die Ablieferung geschieht, um so vorteilhafter wendet sich für den Produzenten u. den Käufer das Geschäft ab.

Das Stechen muß mindestens zweimal täglich vorgenommen werden, und zwar in der frühen Morgenstunde gegen 5-6 Uhr und nachmittags von 4-5 Uhr und wird fortgesetzt, bis alle Beete abgeerntet sind. Nach der Ernte einige Zeit aufbewahrt werden, so schlägt man ihn im Keller in einer kühlen und dunklen Gasse in hübschen Sand, der aber nicht naß sein darf. S.

Volales.

Flörsheim a. M., den 18. April 1923.

1 Silberne Hochzeit. In der vergangenen Woche feierten Eheleute Nikolaus Kohl und Katharina geb. Leichter das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren noch nachträglich!

1 Eine imposante Abschiedsfeier veranstaltete am letzten Sonntag Abend der kathol. Gesellenverein Flörsheim im Gesellenhaus für seinen scheidenden Präses, Schw. Herrn Kaplan Bieg. Die Teilnehmerzahl war eine sehr große und den Zuletztkommenden fiel es schwer, Platz zu finden. Der kathol. Kirchenchor „Cäcilia“, der Gesangsverein „Harmonie“ und eine kleine, aber seine Musikkapelle trugen zur Verschönerung des Abends bei. Der Gesellenvereinsvorsitzende Herr Paul Wagner gedachte der fast 44jährig. segensreichen Tätigkeit des Scheidenden und rief demselben nach seinem neuen Wirkungskreis Ebersbach im Westerwald Worte der Dankbarkeit und Treue nach. Herr Kaplan Bieg dankte in längerer u. T. launischer Rede und versprach Flörsheim und die Flörsheimer nimmer zu vergessen. Gewiß werde er es sich nicht nehmen lassen an Flörsheims Ehrentag, dem Verlobten Tag, so weit es immer in seiner Macht stünde anwesend zu sein. — Ein hübscher Gesangsvortrag der Harmonie schloß die schöne Feier.

*** Außer Gefahr.** Der am Montag hier verunglückte Hochheimer Fuhrmann Philipp Belten konnte bereits wieder aus dem hiesigen Krankenhaus entlassen werden. Er hatte außer einer Kopfwunde Quetschungen davon getragen, glücklicherweise alle nicht ernster Natur.

*** Das Bein gebrochen hat** der 13jährige Philipp Keller, Sohn des Franz Keller, Maurermeister, in der Schusterstraße. Der Junge wollte für seinen Vater einen Stuhl reparieren nach Hause fahren, kam dabei aber so unglücklich zu Fall, daß er sich ein Beinbruch zuzog.

— Neu furchbare Verleserung der Gas- und Kokspreise. Die Gemeinde hat laut Bekanntmachung, die Preise für Gas (im März 600 Mark) und Koks (im März 8000 Mark), rückwirkend ab 1. April, auf 1200 Mark für 1 Kubikmeter Gas, und 16000 Mark für einen Zentner Koks erhöht. Wer kann da noch mit?

*** Die achte Frankfurter Kunstmesse** wird am Sonntag Mittag 12.30 Uhr vor eingeladenem Publikum im Bürgeraal eröffnet und von 2 Uhr an bis zum 29. April einschließlich, geöffnet. Wie bei der letzten Kunstmesse sind wiederum zwei Abteilungen geschaffen: Messestände des deutschen Kunsthandels und der Künstler-Verkaufsgenossenschaften in den Erdgeschossen (Römerhallen), Saal Löwenstein, Geschlechterstube und eine Ausstellung in dem Kaiser- und Kurfürstensaal: Die Kunststätten des hessischen Staates. Die Ausstellung ist durch die hessische Regierung und die hessischen Standesherrn, an ihrer Spitze der Großherzog Ernst Ludwig und den Grafen Konrad zu Erbach, ferner von den Stadtverwaltungen ungemein reich beschriftet worden. Sie wird mit zu den interessantesten Veranstaltungen der Frankfurter Kunstmesse gehören.

*** Ständig heiter und sonnig** — auch im April ist der Inhalt der Meggendorfer-Blätter. Ob es stürmt oder regnet, immer erwidert und eifrig ist ihr gewöhnlicher Humor, immer anregend und belustigend ihr witziger und satirischer Inhalt. In Wort und Bild bleiben sie unter allen Umständen ihrem Ziele treu, dem Leser mit jeder Nummer künstlerische Befriedigung und tauschfähige Auffrischung der Stimmung und der Laune zu bereiten. Sie behandeln treffend und gut pointiert aktuelle Tagesereignisse und mit überlegenem Witz, der sich immer wieder erneuernden komischen Zufälle des täglichen Lebens. Ihre Bilder bieten dem Betrachter eine reiche Auswahl jeder Art künstlerischer Darstellung, vom gediegenen Gemälde, bis zur letzten Groteske. Die Meggendorfer-Blätter sind echt deutsch — aber parteilos und dienen daher jedem deutschen Leser zur Freude und Erheiterung. Das Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München Residenzstraße 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

*** Die größte Holzuhr der Welt.** Jakob Sawurek, ein ehemaliger Metallschleifer in einer österreichischen Fabrik, hat nach 23jähriger Arbeit ein Kunstwerk vollendet, das die größte Holzuhr der Welt darstellt und das in seiner Größe, Kompliziertheit und in seiner Schönheit auch in Zukunft nicht so schnell übertroffen werden wird. Die Uhr ist ganz aus Holz hergestellt, sie ist ungefähr drei Meter hoch und hat ein Gewicht von 600 Pfund. Die Uhr umfaßt 123 Zahnräder mit 13676 Zähnen, 18 Zifferblätter mit den Uhrzeiten von Wien, Köln, Amsterdam, Paris, London, Madrid, Buenos Aires und mehreren asiatischen Städten. Man kann an ihr jederzeit den Stand der Sonne, den Stand des Mondes und das Datum sehen. Sie enthält einen Erdglobus der sich in 24 Stunden dreht, und ein Glockenspiel mit 16 Glocken. Jede halbe Stunde öffnet sich an der Uhr an einem Rondell eine Tür und das Bild des Schöpfers der Uhr wird sichtbar. Zwei Holzfiguren haben „Minutendienst“, ein Schuhmacher, der seine Schuhe klopf, und eine Frau, die den Spielautomaten besorgt. Am Sockel der Uhr ist eine Burg mit zwei Türmen geschnitten. Aus dem Burghof kommen jede Stunde zwei Kanonen herausgefahren. Im Burghof stehen sechs Schilderhäuser. Jede halbe Stunde öffnet sich eines und Soldaten treten vor die Türen. Oben auf dem Turm schwingt Gervatter Tod seine Sense. Die Uhr zeigt ferner die Burg Alamm; jede Stunde fährt der Semmeringer Schnellzug rasend durch eine Schleife. Die Uhr soll vorerst in ganz Österreich und dann in der ganzen Welt vorgeführt werden.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Maximilian Fleisch zu Flörsheim beabsichtigt in der hiesigen Gemarkung Distrikt „Weilbacher“

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung unseres lieben unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters, Schwagers und Onkels

Herrn Jakob Hauser

sagen wir unseren herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank den barmh. Schwestern, der werten Geistlichkeit, dem Gesangsverein Sängerbund, dem Verein der Weichenstelle und Bahnwärter, der werten Nachbarschaft, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:

Familie Wilhelm Simon, Familie Lorenz Kaus, Familie Philipp Hauser.

Flörsheim a. M., den 18. April 1923.

Strasse“ Grundbuch Band 11 Blatt 530 Kartenblatt 10 Parzellen Nr. 806 ein Wohnhaus mit Nebengebäude zu errichten und hat hierzu die Anliegendengenehmigung nachgefragt. Es wird dies zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkung, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Anlauffrist von 2 Wochen bei dem Herrn Landrat in Wiesbaden, Lessingstraße Nr. 16 Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründet, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Errichtung des Gemeindefriedhofes oder den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährdet wird.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Durch die eingetretenen Verkehrsschwierigkeiten sind die Transportkosten, wie Fuhrlohn etc. bedeutend erhöht worden, wodurch es nötig wurde, den Gaspreis auf 1200 Mark für den cbm. pro Monat April festzusetzen. Der Preis für Koks erhöht sich auf 16000 Mark pro Zentner.

Flörsheim, den 18. April 1923.

Der Bürgermeister: Laud.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag, 8 Uhr Amt für Mess. Schloß geb. Richter. 6.30 Uhr Amt mit Segen zu Ehren des hl. Wendelin.
Freitag 6 Uhr hl. Messe für den gest. Johann Anton Mohr und Ehefrau Anna Maria (Krankehaus) 6.30 Uhr Amt f. Joh. Adam und verst. Angehörige.
Samstag 8 Uhr hl. Messe f. den gest. Peter Hödel (Schwefternh.) 6.30 Uhr Jahramt für Christoph Bollr.

Israelitische Gottesdienst.

Samstag, den 21. April 1923. Sabbat: Tazria-Mezorah.
7.00 Uhr Morgen-Gottesdienst.
8.30 Uhr Morgen-Gottesdienst.
3.00 Uhr Nachmittags-Gottesdienst.
8.20 Uhr Sabbat-Ausgang.

Bereins-Nachrichten.

Stenographenverein Gabelsberger. Zwecks einem Spaziergang am nächsten Sonntag: sind die Mitglieder zu einer Versammlung im Anschluß an den Fortbildungskursus am Freitagabend eingeladen.
Gesangsverein Niederflanz. Donnerstagabend 8 Uhr Singstunde im Taunus.
Kath. Gesellenverein. Heute Abend 8 Uhr noch einmal kurze Versammlung mit unserem Präses Herrn Kaplan Bieg.
Kameradschaft 1903. Samstagabend 7.30 Uhr Versammlung bei Kamerad Weillbacher.

Wohnungs-Tausch!

Eine Stube und Küche

gegen gleiche Wohnung zu tauschen gesucht. Näh. i. Berl.

Eine Grube Mist

zu verkaufen. Untermainstraße 31.

Früh-Kartoffeln

4-5 Zentner abzugeben Albanusstraße 12.

Frisches junges

Pferde-Fleisch

per Pfund 1800.— Mark und 1a frische Wurst bei

Jacob Kohl, Hauptstraße 47.

Schmerzmittel und Abführmittel werden sachgemäß ausgeführt. Bestellungen auf neue Systeme werden angenommen in der Anstalt für Fahrrad- und Zigarrenhandlung H. Hartmann Grabenstraße. Jean Gutjahr, Schmiedemeister.

Kleinleinenfabrikation im Hause

richten wir ein. Dauernde u. sich Erhaltung o. bel. Räume u. Berufsaufgabe nicht nötig. Ausf. kostenfrei. Rückporto erwinnt.
Chemische Fabrik Heinrich Zeig-Abelsdorf.

Hühneraugen

werden sie sicher los durch Hühneraugen-Verband, Hornhaut an der Fußsohle. Deftigst. Lebensmittel. Kein Bitterstoff u. Feststoff. a. Strumpf. In Drogerien und Apotheken. Heinrich Schmitt, Widenstr. 10.

Auf schiefer Ebene.

Roman von Johann van Dersa.

Es war ein herrlicher Abend, Tausende von Menschen ergingen sich draußen in der milden, balsamischen Lust nach des Tages Last und Mühen. In den zahlreichen Restaurationsgärten am Wege, im Scheine der Gasflammen drängten sich die Gäste, fröhliches Treiben war überall, wohin das Auge des Professore fiel, hier und dort vernahm sein Ohr Musik.

Sonst müdete Refner dieses Menschengewühl angenehm an, er begab sich gern in den Strudel und schöpfte dort so manche neue Idee; heute aber ging er, den Kopf gesenkt mit eiligen Schritten und flüsternden Worten verwaris, die Hauptstraße melbend, die Menschen und das Geräusch.

Er wollte allein sein mit seinen Gedanken, er fühlte Weitschmerz — Jornt! — Ihm geschah ein Unrecht und er grüßte. Also die Welt, welche nichts gesagt haben würde, wenn er heimlich die Eva zu seiner Maitresse gemacht hätte, erhob entsetzt ihr schmerzhaftes Haupt und rief ihre Entrüstung in alle Welt, weil er öffentlich sich mit seiner Freundin zu zeigen wagte! Er bewegte heftig die geballte Faust.

Natürlich — die Welt, die grausame — ohne zu prüfen verdammte sie ... Und wer ist denn diese Welt? ... Tausende böse, alberne Jungen ... tausend kleine Radelstiche, die einen aus seiner eigenen Haut herausheben möchten ... Reib ... Mißgunst und Heuchelei! Menschen, die sich unter einander zerfleischen, welche öffentlich das verdammten, was sie im Geheimen selber tun oder tun möchten! — Ja ... wie er sie haßte ... wie er sie geißeln wollte! ...

Er hatte niemanden auf der Welt außer ihr ... er stand allein auf seinen eiznen Füßen. Die einzige Freude, wenn er anstrengend den Tag über gearbeitet hatte, waren eine Promenade mit Eva, ein heiteres Mal zu Zweien oder Dreten und ein harmloses Gespräch.

Und das mihgdnnte man ihm?!

Jene Welt — sie steck aber ihre Nase in seine Töpfe — sie mischte sich in seine intimsten, eigensten Angelegenheiten, sie sandte ihm ihre Boten! ... Ja, es war unerträglich! —

Er ging immer hastiger, bis er beinahe außer Atem war und seine Schritte mühten mühte.

Seine Gedanken begannen dann zurückzugreifen. Er erinnerte sich noch des Tages, als er Eva zum ersten Male gesehen hatte. — Es war das, als man ihm, dem jungen, talentvollen Schüler Küfters, die Restauration der kleinen Kapelle im neuen Palais anvertraute. Zehn Jahre beinahe war es her und die Eva damals noch ein Kind. Der Alte hatte noch nicht sein eigenes Haus und wohnte im südlichen Flügel des Palais in der Nähe seiner Prinzessin.

Dort, auf einem Gerüst stehend, durch die Scheiben der bunten Fenster hatte der junge Mann bei seiner Arbeit die kleine Person häufig bei ihren Spielen beobachtet und sich ergötzt an ihrem lebhaften, übermütigen und graziösen Wesen. Im Vorübergehen hatte er ihr schönes, blondes Haar bewundert, das sich fessellos in schweren, glänzenden Locken bis auf ihre Hüften herab ringelte, den feinen Teint und dazu das dunkle Auge mit den dichten, scharf gezogenen Brauen, welche dem Gesichte einen so eigentümlichen und pitanten Ausdruck verliehen.

Die Lust war ihm gekommen, die hübsche blonde Eva zu malen und er hatte sich deshalb an ihre Mutter gewandt. Er wollte nichts dafür haben, er wollte es umsonst tun, bloß zu seinem Studium, und so hatte er denn, nachdem die Eltern eingewilligt hatten, den kleinen Wildfang nicht ohne Mühe zahm gemacht, in sein Atelier, in die Kapelle gelockt und ihn dort gemalt.

Das Bild hing noch in Evas Stübchen in der Waisenstraße und eine Kopie davon in seinem eigenen Zimmer, hinter grünseidenem Vorhange.

So hatten die Beiden Bekanntschaft miteinander gemacht.

Eva, auf einer Treppentstufe der kleinen glänzenden Kapelle stehend, vom Seitenlicht überflutet, welches durch die Bogenfenster hereinfiel, und Refner ihr gegenüber im Stuhl auf einem Schemel sitzend, Kohle und Pinsel in der Hand.

Durch welche Mittel und Künste hatte er das wilde nicht zum Stillstehen bewogen, bis es demselben endlich machte, sich abgemalt zu sehen und die trohige Stirn sich und sie sich in ein Gespräch einließ mit dem jungen Manne. Aber dieser hatte eine wunderbar geschickte Weise, in Unterhaltungen Saiten anzuschlagen, welche in Evas Herzen wiederklangen.

Zwar die Märchen und Feengeschichten verdingen nicht, Refner, dieses gewahrend, klopfte da und dort an, bis er endlich ihr Auge glänzend aufschauen und ihren Atem sich schleunigen sah, wenn er von seinen Reisen erzählte in den Ländern oder ihr die Theaterstücke beschrieb, welche er gesehen hatte.

Als das Bild vollendet und die Kapelle renoviert war, eine lange, erlösende Pause ein in ihren Beziehungen. dreizehnjährige Eva war ein ziemlich herbes Kräutchen nicht, wenn sie aus der Schule kam, die wildste unter Gefährten, mit heißen Wangen und glänzenden Augen, dem weit hinten im Nacken vom Laufen, dem sie höflich grüßte, jungen Herrn taum merklich und mit verlegen schnülpf. Miene zu und verlegene ihn großmütig vor ihren neuen Gefährtinnen. Hernach, als sie begann ihr Haar zu ordnen, als die Kleider bis auf die Füße herab und die Schritte fitfam und gemessen geworden waren — mals, als sie zum Prediger ging und man angefangen von Evas Schönheit bereits zu sprechen, da schlug sie die niedriger, zog die Stirn ein wenig kraus und wurde rot, sie den Gruß des eleganten Herrn flüchtig erwiderte.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 19. ds. Mts. vorm. von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 1 bis 5 Uhr werden die Beiträge der Ortskrankenkasse Hochheim im Frankfurter Hof, Filiale erhoben.

Die Filialleitung.
Franz Breckheimer.

Lacke und Oelfarben

erhöhter Preisqualität, schwämmig hergestellt, Leinöl und Fuchsdonöl, Krebdele Qualität, Weiss, Glas, sämliche Erd- und Mineralfarben, Chemische Buntpasten.

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main. Telefon 10.

Die Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der Verlag der Meggendorfer-Blätter I. F. Schreiber, München, Residenzstrasse 10.

Die schönsten Handarbeiten

noch den vorzüglichsten Anleitungen und herrlichen Mustern von
Beyer's Handarbeitsbücher
Kreuzstich, 2 Bände
Auschnitt-Stiche, 2 Bände
Sticharbeiten, 2 Bände / Klippstich, 2 Bände
Weißstiche / Sonnenstiche / Kunst-Stiche
Bogelstich und Leinwanddruck / Das Buch der
Bügel-Arbeiten, 4 Bände / Schiffs-Arbeiten
Buntpapier, 2 Bde. / Handanger-Stiche
Buch der Puppenkleidung

Non-fiktives
Gepäck
umsonst



Über
10 verschiedene
Bände

Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.
Postfach-Route 2279

Zwei Mücken mit einer Platsche

schlagen Sie, wenn Sie Ihre Geschäfts- und Familien-Nachrichten durch die „Flörsheimer Zeitung“ bekannt geben: Erstens sparen Sie viel Geld, denn Drucksachen sind sehr — teuer und zweitens —

unterstützen Sie Ihre Lokalpresse

Empfehle meine grosse Auswahl in

Damen-Hüten

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung. Knaben- und Mädchenhüte in allen Preislagen.

Ferner Schürzenzeuge in verschiedenen Mustern, Kleiderdruck, Hemdenbiber und Creton, Hand- und Taschentücher, Blusenplanelle, Normalhemden.

Poldi Bettmann

Untermainstrasse 17.

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Aus Privathand zu verkaufen:
„Brehms Tierleben“ vollständig neu, letzte Auflage, 13 Bände in Halbleder, 1/4 unter Laden-Preis.
Näheres im Verlag der Zeitung.

„Hausrat“ Gemeinnützige Möbelversorgung

für das Rhein-, Main- u. Saalgebiet G. m. b. H.
Luisenstraße 17. — Wiesbaden — Luisenstraße 17.

Lieferung gediegener
Küchen-, Schlaf-, und Wohnzimmer-Einrichtungen
für Kriegsteilnehmer und Minderbemittelte Teilzahlung ohne Preisserhöhung gestattet.
Teilausstellung in Gießenheim bei
Schreinermeister Johann Fah.

Inserieren bringt Gewinn.



Gibt der Preis das
rechte Maß?
Nein, auf keinen Fall.
Billig ist nur Qualität
Deshalb kauf Erdal!

Erdal

Marke Ralfrosch - Schuhpaste
Werner & Mertz A.-G. Mainz

Salat-, Kohlrabi-, Gemüsepflanzen

* Erdbeerpflanzen *

sowie alle anderen Bedarfsartikel für den Garten empfohlen

Friedrich Evers, Gärtnerei am Fried

1 schönes Kinderbe

zu verkaufen. Näh. im Ver

Bei Gicht, Rheuma, Ischias, Neural

Bewahren sich Oramin-Tabletten richtig und zur rechten Zeit angewendet, so ist ihre rasche Wirkung und Wohlkannlichkeit in allen Apotheken, Ges. geschützt, überall bevorzugt. Erhältlich in allen Apotheken. Ges. geschützt. Hersteller: Germananwerk G. m. b. H. München 50.

Weiche mit Henko die Wäsche ein!

Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda; allbewährt für Wäsche und Hausputz.
Alleinige Hersteller:
HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Asthma

kann in etwa 15 Wochen werden. Sprechstunden in Boden, Wiesbaden, 8. 11. (je) jeden Freitag von 1 Uhr.

Dr. med. Alberts, Spezialist für Asthmaleiden

Zu höchsten Tagespreisen

kaufe ich Lampen, Gläser, Papier, Flaschen und Metalle, sowie Goldschmiede auf Wunsch.

Antiseptischer Wundp

ausgezeichnetes Heilmittel für Wunden der Kinder. Apotheke zu Flörsheim.